

Haus- und Grundbesitzer-Verein Peine.
Aus der am Sonntag, den 22. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins wird uns u. a. wie nachstehend berichtet:

Um zu der Behauptung, hier herrsche Wohnungsnot, den Gegenbeweis zu bringen, hatte der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein beschloffen, in den ersten Tagen des September d. J. eine Statistik der leer stehenden Wohnungen anzunehmen. Das Ergebnis wird für alle Einnahmen von Interesse sein, nicht zuletzt für die Hausbesitzer.

Mitte September fanden in Peine statt:

31 Wohnungen im Preise von 150—180 M.

5 Wohnungen im Preise von 180—225 M.

2 Wohnungen im Preise von 225—350 M.

2 Wohnungen im Preise von 350—450 M.

Darunter 3 mit Bädern.

Wichtig ist, daß die in den verschiedenen Neubauten zum 1. Oktober fertig gestellten Wohnungen, etwa 20 an der Zahl, noch nicht, so daß etwa 61 leerstehende Wohnungen am 1. Oktober vorhanden waren. Wenn man in einer solch kleinen Stadt wie Peine 61 Wohnungen, einige davon schon lange, leer stehen, dann ist doch unendlich von Wohnungsnot zu reden. Jedoch wollen wir natürlich, daß nicht jeder Mieter in der Lage sein wird, eine Wohnung zu finden, welche allen seinen Anforderungen entspricht; aber wie viele Hausbesitzer haben denn Mieter, mit welchen sie nach jeder Seite hin zufrieden sind?

Ein Gegenstand für leerstehende Wohnungen könnte nur eine Mieterverlustversicherung schaffen, aber die liegt noch im weiten Felde. Gehen wir nun zu der Frage der vollständigen barmittelreichen Baukäuflichkeit über, welche ihre Schatten auf alle Geschäfte in unserer Stadt wie in anderen Städten wirft, und geben wir derselben auf den Grund.

Da taucht zuerst wohl der Gedanke auf, weshalb wohl unsere Baugeschäfte nicht mehr bauen, die doch in früheren Jahren ohne zu erröthen jedes Jahr bauten, bis mit einem Male alle Lust und Freude jäh abfiel. Es hat das seinen Grund in der großen Vorbefrachtung, welche heute einem jeden droht, welcher Lust zum Bauen hat. Wenn früher ein Bauführer 3000 Mk. sein eigen nannte, so baute ein jeder anderer Baumeister ebenfalls gern ein Haus. Heute steht er für denselben Betrag kaum die Möglichkeit, sich einen Bauplatz mit der Baurechtsurkunde zu erwirken, und da ohne Hinterlegung der Strafbaukosten, welche bei jedem laufenden Meter weit über 100 Mk. beträgt, kein Kapital schon aufgebracht ist, ehe der erste Spatenstich zu den Ausbaubarbeiten getan. Diese, wohl die meisten der eut. Bauführer, scheiden somit aus. Ist es dann trotzdem jemand, mit etwas mehr Mitteln gelungen, einen Bau hochaufzutragen, dann kommt nach der ohne große Schwierigkeiten erlangten 1. Hypothek die schlimme Frage: wo die 2. Hypothek hernehmen? Wer schon selbst vor einer solchen Frage gestanden, kennt das, und dazu gehören unsere Baumeister und Hausbesitzer wohl in erster Linie. Deshalb die Baunot bei beiden Teilen. Die vielen Wünsche seitens unserer Baubehörde, die vielen Anträge der Mieter, stehen in gar keinem Verhältnis zu den Mietsen, welche für mittlere oder kleinere Wohnungen gezahlt werden. Die Einrichtung, welche unser Magistrat getroffen hat, indem von der städtischen Sparkasse auch an zweiter Stelle auf Neubauten Geld gegeben werden kann, ist in den wenigsten Fällen seine Erleichterung, da unter 5 Prozent benötigtes Geld nicht zu haben ist u. dieser hohe Zinssatz die Rentabilität eines Baugrundstückes in den ersten Jahren sehr in Frage stellt.

Peiner Zeitung vom 3.12.1913.

„Auf der Tagesordnung steht:

I. Jahresabrechnung II. Vorstandswahl III. Verschiedenes

I.

Der Jahresbericht ergibt eine Einnahme von 487,07 M, eine Ausgabe von 443,45 M. Das gegebene Vermögen beträgt 1.346,72 M. Der Mitgliederbestand beträgt 108. Herr Meier erstattet Bericht über die Hilfskasse. Die Kasse hat ein Guthaben von 530,45 M. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt.

II.

Es wurde der Beschluß gefaßt, den gesamten Vorstand zu wählen. Einstimmig gewählt wurden die Herren Otto Stöter, Willi Brüggelboes, Louis Kamps, Otto Rauls, Adolf Schläeger, Günther Brand, Karl Munzel, Wilhelm Meier, Friedrich Kühne, Hermann Götz, Hugo Liebischer und Emil Ebermann. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an. Der Vorstand stellt den Antrag, den Verein eintragen zu lassen. In der Abstimmung wurde dieser Antrag zum einstimmigen Beschluß erhoben.

Peine, den 25.01.1920

Brüggelboes“

Aufgrund der dem seinerzeitigen Vorstand satzungsgemäß eingeräumten Ermächtigung verteilte dieser die Vorstandsfunktionen unter sich. Demgemäß bestimmte der Vorstand kurz darauf Otto Stöter zum Vorsitzenden. Die tatsächlichen Vereinsmotoren waren seinerzeit jedoch zwei andere Vorstandsmitglieder: Der damalige Lehrer und spätere Konrektor der Walschule, Willi Brüggelboes, und der spätere Betriebsleiter des Peiner Martinstahlwerks, Karl Munzel sen., der Großvater des heutigen Vereinsvorsitzenden. Die Aufnahmegebühr für neue Mitglieder (Eintrittsgeld genannt) betrug damals 1 Mark, wie die vom Vorstandsmitglied Karl Munzel sen. am 17. Oktober 1920 unterzeichnete alte Mitgliedskarte für den späteren von 1947 bis 1979 amtierenden langjährigen Kassierer und Ehrenmitglied Kurt Lang ausweist.



Mitgliedskarte unseres Ehrenmitgliedes Kurt Lang vom 17.10.1920

Die Augusttage 1914 brachten mit Mobilmachung, Kriegserklärung und Ausbruch des Ersten Weltkriegs für die gesamte Gesellschaft Deutschlands neue Aufgaben, Anforderungen und Belastungen.

Nicht nur, daß die männliche Bevölkerung auf das „Feld der Ehre“ eilen mußte, auch den Zuhausegebliebenen standen schwere Zeiten bevor. Lebensmittelkarten wurden eingeführt. Jahre des ständigen Kampfes um Nahrungsmittel und Brennmaterial setzten ein.

Die militärische Niederlage war für die Menschen im ausgebluteten Deutschland nach der anfänglichen Kriegsbegeisterung ein ungeheurer Schock. Aufgrund der in den Kriegsjahren nahezu ruhenden Wohnungsbautätigkeit hatte sich zum Kriegsende die Wohnungsknappheit verschärft. Die nach Kriegsende anberaumten Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung am 16. Februar 1919 hatte auch die Hausbesitzerorganisation auf den Plan gerufen, um ihre Interessen zu bündeln.

Gleichwohl wurde die gesamte Wohnwirtschaft aus Gründen des Wohnungsnotstandes mit dem sog. Wohnungsmangelgesetz und Reichsmietengesetz unter staatliche Kontrolle gebracht, was wiederum die heftige Gegenwehr der organisierten Hauseigentümer hervorrief. Am 25. Januar 1920 trat erstmals der Peiner Verein nach Kriegsende wieder zu einer Mitgliederversammlung im alten Schützengildezelt zusammen und beschloß, sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 1920 heißt es wörtlich:



Veröffentlichungsblatt des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands e.V. (670 Vereine mit etwa 250 000 Mitgliedern), des Brandenburgischen Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine und der Versicherungsanstalt deutscher Haus- und Grundbesitzer, V. a. G.

Erscheint jeden Donnerstag		
Wagnispreis für das Heft: Bei der Zeit. im Buchhandel oder von der Verlagsanstalt M. 1.—	Alle für Schriftleitung und Verlag bestimmten Sendungen haben an die Verlagsanstalt den Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands e.V. zu senden. Die Verlagsanstalt ist berechtigt, die Sendungen ungenutzt zurück zu behalten. Die Verlagsanstalt ist nicht verpflichtet, die Sendungen zu veröffentlichen.	Anzeigenpreis: 50 Pfennig für die viergespaltene Zeile.
Inhalt: Politisch. — Nachrichten an die Nationalversammlung. — Ein berufständisches Abgeordnetenamt in Bayern. — Das Mittelstücken unter sozialdemokratischer Herrschaft. — Gefahren. — Die Förderung des Kleinwohnbaus. — Die Kleinwohnkolonien in Wittenberg bei Göttingen. — Vermischtes. — Anzeigen.		

Beteiligung der Frauen an den Wahlen zur Nationalversammlung.

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Staatslebens sollen die Frauen bei den für den 16. Februar 1919 anberaumten Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung ihren Einfluß auf die zukünftigen Geschicke des deutschen Volkes geltend machen. Schneller, als es vor wenigen Wochen noch jemand ahnen konnte, haben die deutschen Frauen das politische Stimmrecht erhalten. Jede Frau, die am 16. Februar 1919 mindestens 20 Jahre alt ist, soll an die Wahlurne treten und ihren Stimmzettel abgeben.

Noch fehlt den Frauen fast jede Vorbereitung für die Ausübung dieses staatsbürgerlichen Rechts und für das Verantwortungsgefühl dieser staatsbürgerlichen Pflicht gegenüber. Alle vorhandenen Organisationen haben deshalb die dringende Aufgabe, die Frauen ihrer Kreise über die Bedeutung des Wahlrechts und die grundlegenden politischen und staatsbürgerlichen Fragen aufzuklären. Die deutschen Hausbesitzerorganisationen werden sich dieser Aufgabe umso eher und umso erfolgreicher unterziehen können, als der Einfluß der ihnen nahestehenden Frauen weit über die eigene Familie hinaus in die verschiedenen Schichten der Bevölkerung reicht.

Deshalb werden alle deutschen Hausbesitzervereine aufgefordert, sofort überall Frauenversammlungen einzuberufen, in denen die wichtigsten Fragen, über die die Frau bei der Ausübung ihres Wahlrechts Bescheid wissen muß, zur Erörterung gelangen. Geeignete Redner werden sich überall in der Hausbesitzerorganisation finden. Unter Umständen können sich die Hausbesitzervereine auch mit anderen gleichgerichteten Organisationen zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenschließen. Je mehr beratende Versammlungen veranstaltet werden, desto sicherer ist die Gewähr dafür, daß die deutschen Frauen von ihrem Stimmrecht zum Besten des deutschen Volkes Gebrauch machen.

Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands e. V.

Aufruf des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands vom 5.12.1918 zur Ausübung des Frauenstimmrechtes.